

# SELBER DENKEN MACHT KLUG – «WAHRNEHMEN UND BEWEGEN» MACHT KLUG! RHYTHMIK: EIN GESTALTERISCHES UNTERRICHTSPRINZIP!

Die Aussage «*Selber denken macht klug*» (Bühler/Thaler 2001; Scheiblaue 1970<sup>1</sup>) weist auf einen Kerngedanken des gestalterischen Unterrichtsprinzips Rhythmik hin. Eigene Gedanken wahrnehmen, eigene Gedanken entwickeln, kreieren und zum Ausdruck bringen können, sind grundlegende Anliegen der Rhythmik. Dabei sind insbesondere verantwortliche Selbstständigkeit und Mut zur Individualität in der Auseinandersetzung mit der Umwelt zentrale Werte.

Die Aussage «*Wahrnehmen und Bewegen macht klug!*» basiert auf einer weiteren Kernaussage des gestalterischen Verfahrens und Unterrichtsprinzips Rhythmik: «Ein Mensch bewegt einen Menschen.» (Bühler/Thaler 2001, 20) Diese Aussage macht den Versuch, Rhythmik in einem Satz einzufangen. Sie beschreibt eine elementare Handlung und ist zugleich auch als Metapher für ein umfassendes Geschehen zu verstehen. «Wenn man ein Kind vor sich hat, das nichts versteht, muss man es in Bewegung setzen, damit es fähig wird Zusammenhänge zu erkennen» ...und wahrzunehmen. (Scheiblaue 1966) Bewegung ist für uns Menschen der Ausgangspunkt, um vom Greifen zum Begreifen zu gelangen. «Bewegung ist Entwicklung, Entwicklung ist und bedeutet Bewegung. Und zwar in ganz genereller motorischer *und* metaphorischer Weise.» (Bühler/Thaler 2001, 86)

Indem sich der Mensch in Raum und Zeit *bewegt*, *nimmt* er sich und seine Umwelt *wahr*; *erlebt* er seine Welt und Umwelt, macht er in Bezug auf sich und die anderen grundlegende Erfahrungen und kommt zu verinnerlichten Vorstellungen von sich und der Welt. Der Mensch konstruiert sich seine Wirklichkeit über sein Erleben und seine Erfahrungen. «Nur durch Erleben kann sich der Mensch entwickeln, lernt er seine Fähigkeiten brauchen.» (Scheiblaue, unveröffentlichtes Manuskript, 23)

Diese grundlegende Bedeutung des Erlebens für die Entwicklung des Menschen kommt auch im bekannten didaktischen Grundsatz Scheiblaues «*Erleben – Erkennen – Benennen*» zum Ausdruck. Grundlage jeglichen Austauschs vom Menschen mit seiner Umwelt und jeglicher Abstraktion bildet körperlich-sinnliches Erleben. Dabei sind «Wahrnehmen und Bewegen» basale Aktivitäten des Menschen, die dem Erleben zugrunde

liegen und Entwicklung ermöglichen. Dies wird auch in entwicklungspsychologischen, biologisch-psychologischen oder neuropsychologischen Theorien der Lernforschung aufgezeigt. (Weizsäcker 1939, Piaget 1969, Pickenhain 1992, Theunissen 1997). Rhythmik ist nicht nur ein gestalterisches Verfahren, sondern auch ein gestalterisches Unterrichtsprinzip. Ein Unterrichtsprinzip, das «Wahrnehmen und Bewegen», die «körperlich-sinnliche Aneignung» als fachübergreifendes Lernprinzip betrachtet, das im Zusammenhang mit einer erlebnisorientierten Unterrichtsmethode auch abstrakte Lerninhalte begreifbar, erfassbar und nachvollziehbar macht. Selber denken auf der Grundlage von wahrnehmen und bewegen macht klug!

Die Wahrnehmungen – die Eindrücke – des Menschen von der Welt führen zu seiner Vorstellung von der Welt. Die Bedeutung der Bewegung besteht nun darin, dass der Mensch über sie den Bezug zur Umwelt herstellt. Jeder Mensch nimmt sich und die Welt wahr und *wird* wahrgenommen, bewegt sich und *wird* von anderen Menschen oder «Dingen/Erscheinungen» bewegt. Diese einfache Umschreibung der basalen Aktivitäten des Menschen «Wahrnehmen» und «Bewegen» weist zusätzlich auch auf die elementare Zugehörigkeit und das Angewiesensein des Menschen zur Welt hin. «Diese Begegnung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt wird bestimmt durch die Beziehungsfähigkeit und das Angewiesensein des Menschen auf Beziehungen.» (Bühler/Thaler 2001, 22) Oder wie es Buber bereits 1979 ausdrückte: «Ich werde am Du; Ich werdend spreche ich Du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung.» (Buber 1979, 15)

Für den Unterricht bedeutet das nun, dass neben den Aktivitäten «Wahrnehmen» und «Bewegen» auch die Fähigkeit zur Beziehungsgestaltung, das Herstellen von Beziehungen vielfältigster Art eine weitere basale Aktivität des Menschen ist, die auch immer gleichzeitig im Wahrnehmen und

#### Anmerkung

1. Der Satz «Selber denken macht klug» ist eine mündliche Aussage von Mimi Scheiblaue. «Die Kinder zum Denken bringen» ist der Titel eines Artikels (Niederschrift eines Referats April 1968, das sie in einem Rhythmikkurs gehalten hat); Scheiblaue, M. «Die Kinder zum Denken bringen». In: Rhythmik und Pädagogik, Nr. 1 28 Jg. Lobpreisung der Musik, 1970, S. 10–11

## von Ariane Bühler-Brandenberger

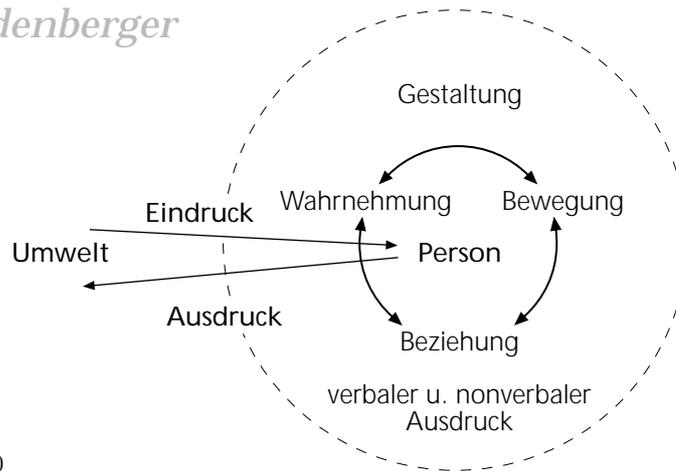


Abb.1: Das Handlungsmodell (Bühler/Thaler 2001, 78)

Bewegen aufscheint und mitgemeint ist. Und vielleicht müsste man die ursprünglichen Aussagen «Selber denken macht klug» – «Wahrnehmen und Bewegen macht klug!» noch einmal erweitern. «Wahrnehmen und wahrgenommen werden, bewegen und bewegt werden, sich beziehen und bezogen sein macht klug!»

Wie auch aus dem Handlungsmodell des gestalterischen Verfahrens Rhythmik ersichtlich ist, gehört dem Austausch des Menschen mit seiner Umwelt besondere Aufmerksamkeit. Lernen basiert auf dem Austausch zwischen mir und meiner Umwelt, auf dem Austausch zwischen Mensch und Welt.

Der Austausch von Mensch und Umwelt gestaltet sich als gleichzeitige und wechselseitige Einflussnahme von «Innen» und «Aussen». Wahrnehmung, Bewegung und Beziehung sind grundlegende Anlagen des Menschen und gleichzeitig auch Lernbereiche des gestalterischen Verfahrens Rhythmik, die sowohl innere wie äussere Vorgänge umfassen.

«Im Bereich «Wahrnehmung» unterscheiden wir zwischen inneren Sinnen – Gedanken, Vorstellungen, Träumen, Ideen – und äusseren Sinnen – Hören, Sehen, Tasten, Riechen, Schmecken (vgl. Eccles 1982, S.433). Im Bereich «Bewegung» unterscheiden wir zwischen körperlichen und emotionalen Aspekten, das heisst zwischen motorischem Bewegtsein und innerer seelischer Bewegtheit. Im Bereich «Beziehung» unterscheiden wir zwischen der Beziehung nach Innen, zu sich selbst, und der Beziehung nach Aussen, zu Menschen und Dingen.» (Bühler/Thaler 2001, 82)

Wir gehen von der Annahme der «Innen-Aussen-Verschrankung» (Siegenthaler zit. in Bühler/Thaler

2001, 82) aus, d.h. dass sich äussere Vorgänge immer auf innere Vorgänge auswirken und umgekehrt. So wirken sich z.B. innere Vorstellungen auf unsere Wahrnehmung aus und Wahrnehmungserfahrungen umgekehrt auch auf unsere inneren Bilder. Ebenso wirken sich Bewegungsaufgaben auf das Befinden des Menschen aus, und über Bewegung kann wiederum das Befinden des Menschen zum Ausdruck kommen. Und so kann über die Gestaltung der Beziehung zu Dingen auch unsere Beziehung zu uns selber oder anderen mitgestaltet werden.

In diesem Zusammenspiel zwischen «Innen» und «Aussen», zwischen Person und Umwelt spielen die Eindrucks- und Ausdrucksfähigkeiten und deren Sensibilisierung und Differenzierung eine zentrale Rolle. Die Möglichkeiten des Menschen wahrzunehmen und sich auszudrücken, sind Grundlagen für seine Entwicklung. Je sensibilisierter und differenzierter der Mensch wahrnehmen und sich ausdrücken kann, umso mehr Möglichkeiten eröffnen sich dem Menschen, sich in neue Richtungen zu bewegen und zu entwickeln, sich zu verändern, sich selbst zu behaupten oder anzupassen. Darin liegt die pädagogische Chance, die es zu nutzen gilt.

Die Welt, die uns umgibt, wirkt auf uns ein, hinterlässt «Ein-Drücke», auch im metaphorischen Sinn verstanden. Zentral für das gestalterische Verfahren und das Unterrichtsprinzip Rhythmik ist nun, dass wir Lernangebote so gestalten, dass diese «Ein-Drücke», diese Wahrnehmungen, nicht *nur* zu einer begrifflichen Erkenntnis, sondern in erster Linie zu einer körperlich-sinnlichen Erkenntnis führen. Ausgehend von körperlich-sinnlichem Erleben können Tiefendimensionen von «Ein-Drücken» erfahren werden, können gestalterische Erfahrungen ge-

macht werden. Neben der rationalen Sprache und der gedanklichen Verarbeitung der Erfahrungen wird hier auch dem körperlich-sinnlichen Erlebnis grosse Bedeutung beigemessen. Körperlich-sinnliches Erleben führt den Menschen über die Einheit von Wahrnehmung und Bewegung, von Sinneserfahrung und «Bewegtsein» zum «Sinnerfüllten» Dasein.

Die «Ein-Drücke», die wir aufnehmen, bringen wir immer wieder zu einem «Aus-Druck». Die Differenzierung und Sensibilisierung der Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit ist daher ein weiteres zentrales Element des Unterrichtsprinzips Rhythmik. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch zum potentiellen Mitgestalter seiner Lebenswelt werden kann. Sich ausdrücken und etwas gestalten ist eine kreative Leistung, ein schöpferischer Vorgang. Gestalten heisst dem Ausdruck mit unterschiedlichen Medien eine Gestalt geben: formen, bilden, entwickeln, verwirklichen, ausdenken und festlegen. Über Gestaltungen kann sich der Mensch in körperlich-sinnlicher Form ausdrücken. Sprachloses wird spürbar, hörbar oder sichtbar und damit der bewussten Reflexion zugänglich. (Bühler/Thaler 2001, 40)

Gestalterische Aktivitäten und Erfahrungen sind für die Rhythmik grundlegend sowohl für die Sensibilisierung und Differenzierung der Eindrucks- wie auch der Ausdrucksfähigkeit. Sie sind im Unterricht Ausgangspunkt des Handelns und des Lernens. Ein zentraler Aspekt gestalterischer Aktivitäten und Erfahrungen ist die Schulung der heute oft vernachlässigten Wahrnehmungsfähigkeiten. Zwischen Individuum und Lebenswelt wird über körperlich-sinnliches Erleben – Wahrnehmen und Bewegen – ein Verhältnis geschaffen, das den individuellen Zugang zur Welt erleichtert, es regt den Dialog an aber ermöglicht auch die exakte und distanzierte Betrachtung. (Suter 2000, 11)

Jeder Mensch verfügt über die Anlagen zur Wahrnehmung, Bewegung, Beziehung sowie auch Ausdruck und Gestaltung. Diese ermöglichen im wechselseitigen Zusammenspiel das Wachstum und die Entwicklung des Menschen. Wahrnehmung, Bewegung und Beziehung, wie auch die Ausdrucks- und Gestaltungsfähigkeit verstehen wir in unserem Konzept des gestalterischen Ver-

fahrens Rhythmik auch als bedeutsame Lernbereiche. Diese Lernbereiche bilden die zentralen Eckpfeiler gestalterischer Aktivitäten und Erfahrung.

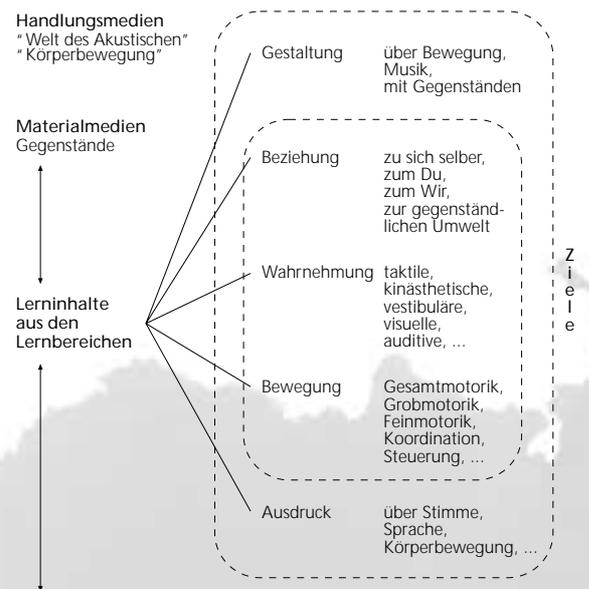


Abb.2: Unterrichtsprinzip Rhythmik und das Prinzip der Mehrperspektivität

Das gestalterische Unterrichtsprinzip «Rhythmik» ist ein fachübergreifendes Lernprinzip, das Lerninhalte gestalterisch über mehrere Zugänge zu erschliessen sucht. Dabei werden die Lernbereiche des Unterrichtsprinzips «Rhythmik» – Wahrnehmung, Bewegung, Beziehung, verbaler und nonverbaler Ausdruck sowie Gestaltung – miteinander in Verbindung gebracht. «Phänomene aus einem dieser Lernbereiche werden immer «übersetzt», verwandelt, in Verbindung gebracht mit entsprechenden Phänomenen in anderen Lernbereichen. Lerninhalte und Themen werden immer auch aus der Perspektive der anderen Lernbereiche betrachtet und untersucht.» (Bühler/Thaler 2001, 45)

Lerninhalte werden mehrperspektivisch erschlossen.

Das heisst:

- Lerninhalte werden über verschiedene Sinne wahrgenommen und erfahren,
- Wahrgenommenes wird über Bewegung nachempfunden, ausgedrückt oder gestaltet,

- Bewegtes wird sicht- oder hörbar gemacht,
- Hörbares wird spürbar gemacht,
- alleine oder gemeinsam,
- Beziehungen zu sich selber zum andern oder zu Gegenständen werden wahrgenommen und gestaltet
- ...

Mehrperspektivische Zugänge eröffnen vielfältige Möglichkeiten, einen Lerninhalt sinnlich zu erschliessen. Das Prinzip Mehrperspektivität gewährleistet – ausgehend von den fünf Lernbereichen Wahrnehmung, Bewegung, Beziehung, Ausdruck und Gestaltung – dass Lerninhalte mit sinnlichen, körperorientierten, sozialen, darstellenden und gestalterischen Erfahrungen verknüpft werden. Diese Erlebnisse ermöglichen das Erfahren und Entdecken neuer Zusammenhänge und regen zum Denken an. Dieses Erleben und Erfahren anderer, auch ungewohnter Perspektiven eines Lerninhaltes ermöglichen und erleichtern die kognitive Verarbeitung und tragen wesentlich zur pädagogischen und heilpädagogischen Anwendung bei. Der Perspektivenwechsel «...garantiert eine breite Basis von sinnlichen Erlebnissen zu einem Lerninhalt, einem Thema.» (Bühler / Thaler 2001, 46)

Dieses Eröffnen von mehrperspektivischen Zugängen zu Lerninhalten macht die Bedeutung gestalterischer Aktivitäten, Erfahrungen und Lernangeboten aus und ist in der Rhythmik am Didaktischen Handlungsmodell ablesbar, dem Prinzip der Mehrperspektivität, das das gesamte Geschehen im gestalterischen Verfahren Rhythmik durchzieht. (Bühler / Thaler 2001, 101ff)

Gestalterische Erfahrungen, die über die mehrperspektivische Erschliessung von Lerninhalten gemacht werden, basieren auf Synästhesien. Damit ist das Phänomen der Verknüpfung verschiedener Wahrnehmungsmodalitäten gemeint, die Miterregung eines Sinnesorgans, wenn ein anderes gereizt wird, wenn z.B. Klänge als Farben oder Farben als Töne empfunden werden. Synästhetische Zusammenhänge treffen wir auch in der Sprache an, da kann z.B. von «Farbton» und «Klangfarbe», von «lauten Farben» und «sanften Formen» die Rede sein. «Wie tönt grün?» heisst auch der Titel des Rhythmikbuches von Hoffmann Muischneek (1989). Das Herstellen von synästheti-

schen Zusammenhängen erweitert insgesamt die Möglichkeiten zur differenzierten Auseinandersetzung mit Sinneseindrücken. Neue Verbindungen und Verknüpfungen zwischen Wahrnehmungen werden hergestellt, daraus ergibt sich ein kreatives Potential für gestalterische Lernräume.

Ein weiteres zentrales Merkmal des gestalterischen Unterrichtsprinzips und Verfahrens «Rhythmik» – neben dem Prinzip der Mehrperspektivität und dem Herstellen von Synästhesien – sind die Handlungsmedien «akustische Phänomene» und «Körperbewegung» oder plakativer ausgedrückt «Musik» und «Bewegung». Die Handlungsmedien sind für die Unterrichtsgestaltung von grosser Bedeutung. Sie sind geeignete Mittel, um gestalterische Erfahrungen und Aktivitäten zu ermöglichen. Sie sind spezifische Mittel auf dem Weg zu pädagogischen und heilpädagogischen Zielen. Wertvolle, den Menschen in seiner Ganzheit ansprechende Mittel, um Veränderungen und Entwicklung anzuregen. Sie sind wesentlicher Bestandteil einer ganzheitlichen, individuellen Entwicklungsförderung und Persönlichkeitsentwicklung. Die Handlungsmedien sprechen jeden Menschen an, berühren ihn, bewegen ihn – innerlich und äusserlich.

Das Handlungsmedium «Körperbewegung» ermöglicht vielschichtige Bewegungserfahrungen, Erfahrungen des eigenen Körpers, des Willens, der Lust oder Unlust und der eigenen Handlungsfähigkeit. Es regt über Bewegungsaufgaben Entwicklung an. Bewegungsaufgaben beinhalten verschiedene Aspekte, sie lösen äussere wie auch innere Bewegungen aus. Körperbewegung ist sowohl Trägerin einer Funktion wie auch eines emotionalen Ausdrucks. Jede menschliche Bewegung verbindet in sich diese zwei Aspekte. «Der Mensch ist der Körper und Bewegung ist ein Aspekt dieses Körpers.» (Bühler / Thaler 2001, S. 87)

Das zweite Handlungsmedium umfasst «akustische Phänomene bis hin zu Musik». «Die Zuwendung zur gesamten Welt des Akustischen ist integraler Bestandteil der Rhythmik.» (Bühler / Thaler 2001, S. 87). «Musik wird nicht nur gehört, durch sie können auch Bewegungen, Erinnerungen und Emotionen ausgelöst oder Stimmungen ausgedrückt, Geschichten und Stücke gestaltet werden. Musik ist hörbar und fühlbar.» (a.a.O. S.88) Akus-

tische Phänomene bis hin zur Musik haben im Unterrichtsprinzip «Rhythmik» die Aufgabe, verschiedene Arten von Bewegung auszulösen und/oder zu unterstützen. «Musik ist gleichzeitig non-verbaler Ausdruck und Mittel der Kommunikation. Da sich Beziehung immer über ein Bewegungsgeschehen gestaltet, hat Musik die Aufgabe, dieses Geschehen zu bewirken und zu unterstützen. ... Wenn sich jemand einer Klangquelle zuwendet, und sei es mit einer noch so kleinen Bewegung, so haben wir die Möglichkeit, auf diese Bewegung in unterstützendem Sinne einzuwirken, sie wiederholbar zu machen und sie in ihrem Beziehungs- und Ausdruckscharakter zu unterstützen.» (Bühler/Thaler 2001 S. 88)

Die Handlungsmedien «Körperbewegung» und «akustische Phänomene bis hin zu Musik» ermöglichen sowohl eine elementare wie auch sehr differenzierte Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit (vom Hören zum Hinhorchen...), Bewegungsfähigkeit (vom Greifen zum Begreifen...) und der Beziehungsgestaltung (vom Fühlen zum Mitfühlen, ...).

Neben den Handlungsmedien werden auch Materialmedien, Gegenstände (Kugel, Reif, Tücher, ...), in der «Rhythmik» als Mittel für didaktische Zwecke eingesetzt. Auch sie unterstützen die gestalterischen Erfahrungen und Aktivitäten und bereichern das mehrperspektivische Erschliessen der Lerninhalte. Gegenstände regen zum Bewegen an, der entstandene «Tanz» wird zum Klingen gebracht, das daraus entstehende Musikstück wird mit Gegenständen als Bild gelegt, etc... Mit den spezifischen Handlungsmedien «akustische Phänomene bis hin zu Musik» und «Körperbewegung» sowie den Materialmedien lassen sich Unterrichtsinhalte über gestalterische Aktivitäten attraktiv, kreativ, ganzheitlich und anregend umsetzen.

Jede gestalterische Erfahrung ist verbunden mit vielseitigen Wahrnehmungen, eigenen Gefühlen, mit Erinnerungen und Vorerfahrungen, mit Deutungs- und Ordnungssystemen, mit Wissen um Zusammenhänge. «Denn das bloße Anblicken einer Sache kann uns nicht fördern. Jedes Ansehen geht über in ein Betrachten, jedes Betrachten in ein Sinnen, jedes Sinnen in ein Verknüpfen, und so kann man sagen, dass wir schon bei jedem aufmerksamen Blick in die Welt theoretisieren.»

(Goethe zit. in Suter 2001, 13). Körperlich-sinnliches Lernen ausgehend von gestalterischen Erfahrungen und Aktivitäten ist ganzheitliches Lernen und Bedeutungerschliessung in einem sozialen, lebensweltlichen Zusammenhang.

«Aktivitäten im Bereich sinnlicher Wahrnehmungen und Gestaltung fördern die Aufmerksamkeit für die eigene Person, für Beziehungen und Situationen. Gestalterische Aktivitäten eröffnen Zugänge zu zentralen heilpädagogischen Fragestellungen, schärfen das Verständnis für Prozesse von Veränderung und Stabilität und dienen damit der Gestaltung von Entwicklungsprozessen.

Im Gestalten ist es möglich, die eigenen Wahrnehmungs- und Gestaltungsmuster kennen zu lernen und sich über die persönliche Weltsicht und die Interpretation dieser Welt bewusst zu werden. Es gibt bei der Gestaltung keine richtigen oder falschen Lösungen, es gibt nur Varianten, die sich mit zunehmender Erfahrung verändern. Gestaltetes... sagt immer etwas aus über das gestaltete Thema und über die Sicht der gestaltenden Person. ...

Gestalterische Aufgabenstellungen weisen einen praktischen erfahrbaren Weg der Selbsterprobung, Selbsterkenntnis und Selbsterfindung. Im Gestalten gibt es kaum etwas, das nicht als Punkt, an dem sich Aussen und Innen verschränken, betrachtet werden kann. Demzufolge kann Gestaltung zum Anlass der Begegnung mit sich selber und mit verschiedenen Weltsichten werden.» (Thaler 1998)

Gestalterische Aktivitäten und Erfahrungen bieten breite Möglichkeiten der Anregung, der Übung und auch der Vertiefung unserer Wahrnehmung. Es geht um ganzheitliche Erlebnis- und Ausdrucksformen und deren Wirkung, eine Differenzierung und Sensibilisierung der Eindrucks- und Ausdrucksfähigkeiten des Menschen im Umgang mit der Welt. Die Bedeutung gestalterischer Aktivitäten für die Heil- und Sonderpädagogik wurde gerade in der Zürcher Heilpädagogik erkannt und geschätzt. Mimi (Marie-Elisabeth) Scheiblaue entwickelte mit der rhythmisch-musikalischen Erziehung im Austausch mit Hanselmann, Lutz und Moor ein einzigartiges Verfahren, das als eine wichtige ästhetische Erziehungsform bereits Anfang des 20. Jahrhunderts in der Regelschule sowie in Sonderklassen und Sonderschulen eingeführt wurde.

«Was uns erschöpft, ist die Nichtinanspruchnahme der Möglichkeiten unserer Organe und unserer Sinne, ist ihre Ausschaltung, Unterdrückung. ... Was aufbaut, ist Entfaltung. Entfaltung durch die Auseinandersetzung mit einer mich im Ganzen herausfordernden Welt.» Hugo Kükelhaus

Bleibt zu hoffen, dass auch in Zukunft die Bedeutung gestalterischer Aktivitäten und Erfahrungen, die Bedeutung des Erlebens, des sinnlichen Erschliessens der Welt gesehen wird und die Möglichkeiten des Unterrichtsprinzips «Rhythmik» als fachübergreifendes Lernprinzip im Unterricht erkannt werden und weiterhin Bewegung in den Unterricht bringen kann.

Ariane Bühler-Brandenberger lic. phil.I, staatl. dipl. Rhythmiklehrerin mit langjähriger Erfahrung in heilpädagogischen Einrichtungen, Lehrbeauftragte an der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich.

Literaturliste:

- Aebli, H.** (1980) Denken: das Ordnen des Tuns. Band I und II. Stuttgart: Klett Cotta.
- Buber, M.** (1979): Das dialogische Prinzip. Heidelberg: Lambert Schneider.
- Bühler, A. / Thaler, A.** (2001): «Selber denken macht klug.» Rhythmik, ein gestalterisches Verfahren in der Heilpädagogik. Luzern: Edition SZH. HPS-Reihe 17.
- Hoffmann Muischneek, S.** (1989): Wie tönt grün? Rhythmik als Wahrnehmungsförderung. Liestal: Verlag des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform.
- Piaget, J.** (1969) Das Erwachen der Intelligenz beim Kinde. Stuttgart: Klett.
- Pickenhain, L.** (1992) Über die Einheit von Wahrnehmen und Bewegen. In: Behindertenpädagogik. 31. Jg. Heft 1/1992, 12-18
- Pickenhain, L.** (1998) Basale Stimulation. Neurowissenschaftliche Grundlagen. Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben.
- Scheiblaue, M-E.** (1965): Bewegung und Musik als Erziehungs- und Bildungshilfe in der Heilpädagogik. In: Lobpreisungen der Musik. Blätter für Musikerziehung und für allgemeine Erziehung. Zürich 1941-1968, Nr.2, 24. Jg. S.1-6
- Scheiblaue, M.** (1966) Ursula oder das unwerte Leben. Film, Regie: Marti, W. & Mertens, R. Kamera: Roth, H.P. & Lyssy, R. Zürich: Teleproduktion.
- Scheiblaue M.** (1970) Selber Denken macht klug. In: Rhythmik und Pädagogik, Nr. 1. 28. Jg., Lobpreisung der Musik, S. 10-11
- Scheiblaue, M.** Grundlagen der musikalisch-rhythmischen Erziehung. Unvollständiges und unveröffentlichtes Manuskript aus dem Nachlass Mimi Scheiblaues. Deutsches Tanzarchiv Köln.
- Stöckli, H-P.** (1999): Die verschiedenen Aspekte einer umfassenden Theorie der menschlichen Bewegung: Dieter Ungerer

**Suter, U.** (2000): Ästhetische Erziehung. Unveröffentlichtes Papier. Hochschule für Heilpädagogik.

**Thaler, A.** (1998): Wahrnehmen und Gestalten: Leitideen. Ziele. Prozesse. Studienführer HPS, Grundstudium.

**Theunissen, G.** (1997): Zur ästhetischen Erziehung bei Menschen mit geistiger Behinderung. In: Theunissen, G. (Hrsg.): Kunst, ästhetische Praxis und geistige Behinderung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

**Weizsäcker, V.v.** (1939) Der Gestaltkreis. Theorie der Einheit von Wahrnehmen und Bewegen. Leipzig, Thieme.

# Fachzeitschrift Rhythmik

**Dringend gesucht werden neue  
Redaktionsmitglieder!**

Für die Redaktion der Fachzeitschrift Rhythmik werden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht.

Wie sich die Arbeitsbereiche (Zusammenstellen der Fachartikel, Inserate, Kontakte zu Veranstaltern, Hochschulen, Verbänden, Verlagen, usw.) für das Zeitschriftenjahr 2006 gestalten und auf die Redaktionsmitglieder verteilen werden, wird im Team noch dieses Jahr gemeinsam neu definiert.

Wir suchen Kolleginnen und Kollegen mit hoher Fachkompetenz im Bereich Rhythmik und mit Interesse am Medium Zeitschrift, am fachlichen Austausch und an Vernetzung. Gute Computerkenntnisse sind Voraussetzung. Bei Fragen zur redaktionellen Arbeit gibt die Redaktion gerne Auskunft!

Interessierte melden / bewerben sich bis spätestens 31. August 2005 bei: Edith Stocker,  
redaktion@rhythmik.ch, Tel. priv. +41 (0)44 241 01 89